

Empirische und handlungstheoretische Forschungskonzeptionen in der Betriebswirtschaftslehre

Herausgegeben von Richard Köhler

Kommission Wissenschaftstheorie im
Verband der Hochschullehrer für
Betriebswirtschaft e. V./Bericht über
die Tagung in Aachen, März 1976

C. E. Poeschel Verlag Stuttgart 1977

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Empirische und handlungstheoretische Forschungskonzeptionen in der Betriebswirtschaftslehre :
Bericht über d. Tagung in Aachen, März 1976 /
Komm. Wissenschaftstheorie im Verb. d. Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. Hrsg. von
Richard Köhler. – 1. Aufl. – Stuttgart : Poeschel,
1977.

ISBN 3-7910-0214-7

NE: Köhler, Richard [Hrsg.]; Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft / Kommission
Wissenschaftstheorie

Universitäts-
Bibliothek
MÜNCHEN

419 002 245 200 19



© J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und
Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1977
Satz: acomp Wemding
Druck: aprinta Wemding
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort des Herausgebers V

1. Abschnitt

Zur Entwicklung empirischer Forschungsstrategien 1

Herbert Kubicek

Heuristische Bezugsrahmen und heuristisch angelegte Forschungsdesigns als Elemente einer Konstruktionsstrategie empirischer Forschung 3

Michael Wollnik

Die explorative Verwendung systematischen Erfahrungswissens
– Plädoyer für einen aufgeklärten Empirismus in der Betriebswirtschaftslehre – 37

Günter Schanz

Jenseits von Empirismus₁: Eine Perspektive für die betriebswirtschaftliche Forschung 65

Klaus Petri

Alternativen empirischer Zielforschung
– Diskutiert am Beispiel der Arbeiten von Hauschildt und Hamel – 85

Wolfgang H. Staehle

Empirische Analyse von Handlungssituationen 103

Peter Rütger Wossidlo

Zur empirischen Theorie der Unternehmung
– Einige Thesen und Einwendungen – 117

2. Abschnitt

Diskussion des handlungstheoretischen Forschungsansatzes 129

Günter Dlugos

Anmerkungen zu Helmut *Kochs* handlungstheoretischer Konzeption 131

Arnold Picot

Bemerkungen zu Standort und Ergänzungsbedürftigkeit von Helmut *Kochs* »Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft vom Handeln« 143

Hans Georg Knapp

Der Handlungsbegriff bei *Koch*: Empirischer Begriff oder klassifikatorischer Typ? 153

Ekkehard Kappler/Oskar A. Trost

Der homo oeconomicus soll »handeln«, aber er darf sich nicht »verhalten«
– Thesen zur Diskussion der handlungstheoretischen Konzeption der Betriebswirtschaftslehre – 167

Jürgen Hauschildt

Analytische Handlungstheorie und empirische Theorie der Unternehmung
– konvergierende Ansätze einer Theorie der Betriebswirtschaftslehre? 181

3. Abschnitt

Ausgewählte betriebswirtschaftliche Problemstellungen unter empirischen und handlungstheoretischen Gesichtspunkten

187

Wolfram Braun/Georg Schreyögg

Betriebswirtschaftslehre als rationale und empirische Handlungswissenschaft
– Zugleich eine Analyse der »Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft vom Handeln« und der »Empirischen Theorie der Unternehmung« – 189

Elmar Gerum

Zu den normativen und empirischen Elementen einer Theorie einzelwirtschaftlicher Institutionen
– Zugleich einige Anmerkungen zur »Betriebswirtschaftlichen Handlungstheorie« und »Empirischen Theorie der Unternehmung« – 209

Ralf Reichwald

Grundprobleme der Erfassung von Arbeitsleistungen in einer empirischen Theorie der betriebswirtschaftlichen Produktion 229

Reinhard H. Schmidt

Finanztheorie zwischen empirischer Theorie, Gleichgewichtstheorie und Handlungstheorie 249

4. Abschnitt

Zusammenfassende Stellungnahmen 267

Eberhard Witte

Lehrgeld für empirische Forschung
– Notizen während einer Diskussion – 269

Helmut Koch

Zur Diskussion über die handlungstheoretische Konzeption in der Betriebswirtschaftslehre 283

Richard Köhler

Die empirische und die handlungstheoretische Forschungskonzeption im Sinne Eberhard Wittes bzw. Helmut Kochs
– Stand und Entwicklungsmöglichkeit – 301

Die Autoren 337

Sachregister 339

Bemerkungen zu Standort
und Ergänzungsbedürftigkeit
von Helmut Kochs »Betriebswirtschaftslehre
als Wissenschaft vom Handeln«

I. Zum Standort des Kochschen Ansatzes

1. Zentrale Fragestellung
2. Erfahrungswissenschaftlicher Charakter
3. Zwecke der Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft

II. Zur Ergänzungsbedürftigkeit des Kochschen Ansatzes

1. Notwendigkeit der Einbeziehung von Nachbarwissenschaften
2. Notwendigkeit der Einbeziehung explikativer Theorien
3. Stärkere Betonung der Bildungsfunktion

Anmerkungen

Literaturverzeichnis

I. Zum Standort des Kochschen Ansatzes

1. Zentrale Fragestellung

Helmut Kochs »Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft vom Handeln« stellt den Versuch dar, einen betriebswirtschaftlich-methodologischen Rahmen zur Verbindung und Weiterentwicklung von mikroökonomischer Modelltheorie und normativer Entscheidungstheorie zu schaffen. Dominierender Problembezug aller betriebswirtschaftlichen Forschung ist für ihn die Ableitung von anwendbaren Optimalitätskriterien für rationale Handlungen eines Aktors aus dessen Sicht. [1]

Koch definiert den »Prozeß des Mitteleinsatzes zur Realisierung der vom Akteur gewählten Ziele« [2] als Handlung und legt damit den Gegenstand seiner wissenschaftlichen Bemühungen fest. Dieser Ausgangspunkt bedeutet nichts anderes als die Bewältigung von Knappheitsproblemen; denn wenn alles beliebig verfügbar wäre, stellte die Zielerreichung kein Problem dar. Knappheitsprobleme sind Bezugspunkt sowohl der älteren wie auch der jüngeren, z. B. der entscheidungsorientierten [3] und der verhaltenstheoretischen [4] Wirtschaftswissenschaft.

Durch Besinnung auf diese, von Koch besonders unterstrichene forschungsleitende Fragestellung könnte es in der Betriebswirtschaftslehre gelingen, die Gefahr selbstzweckartiger Eigenentwicklungen einzelner Forschungsrichtungen (z. B. der mathematischen Verfahrens- oder der verhaltenswissenschaftlichen Grundlagenforschung) zu verringern. In seiner Handlungsanalytik leistet Koch selbst einen wichtigen Beitrag zur ökonomischen Bewertung von Optimierungsverfahren [5] und damit zur Beurteilung von Informationsverarbeitungsmethoden aus ökonomischer, und nicht primär aus verfahrenstechnischer, Sicht.

2. Erfahrungswissenschaftlicher Charakter

Als wissenschaftliches Effizienzkriterium der axiomatisch abgeleiteten Handlungstheoreme wird deren Anwendbarkeit in der Praxis angesehen. Sie wird in einem zweistufigen Verfahren beurteilt: [6] Zunächst wird auf der Grundlage von experimentellen Anwendungen die relative Häufigkeit handlungstheoremadäquater Beobachtungen ermittelt. Von dieser relativen Beobachtungshäufigkeit einer (vergrößerten) erfolgreichen Anwendung der Theoreme ausgehend, entwickelt der Wissenschaftler

dann eine intuitive Prognosegewißheit über die künftige Praxisrelevanz des jeweiligen Optimierungskriteriums.

Diese von *Koch* vorgeschlagene Effizienzbeurteilung für betriebswirtschaftliche Aussagen weicht erheblich vom *Popperschen* Falsifikationismus ab. Sie weist jedoch gewisse Verwandtschaften zu *Carnaps* weitester Fassung des Kriteriums für erfahrungswissenschaftliche Theorien auf: [7]

Nach *Carnap* müssen theoretische, d. h. der Beobachtungssprache nicht zugängliche Aussagen (bei *Koch* wären dies etwa die axiomatisch hergeleiteten Handlungstheoreme) mit Hilfe von Korrespondenzregeln partiell interpretiert werden (dem entspricht bei *Koch* die vergrößerte Übersetzung der Theoreme in die Praxis). Sofern bei diesem Verfahren theoretische Begriffe empirisch uninterpretierbar bleiben, weil ihnen keine empirischen Korrelate mittels Korrespondenzregeln zuzuordnen sind (dies gilt bei *Koch* für die notwendigerweise eingeführten Fiktiv-Prämissen), [8] können diese nur erfahrungswissenschaftlichen Charakter beanspruchen, wenn mit ihrer Hilfe Voraussagen beobachtbarer künftiger Ereignisse abgeleitet werden können, die sich ohne diese Aussagen nicht gewinnen lassen. Dieses Kriterium wird als Prognoserelevanz theoretischer Sprachen bezeichnet.

Wendet man dieses Verfahren, mit dessen Hilfe sich jede ökonomische Modelltheorie auf ihre empirische Relevanz beurteilen läßt, auf den *Kochschen* Entwurf an, so zeigt sich, daß die Handlungstheorie in der vorliegenden Form grundsätzlich erfahrungswissenschaftlichen Charakter besitzen dürfte. Es liegt sogar nahe, daß Prognosen z. B. über das gewinnorientierte Handeln von Mehrproduktunternehmen nur mit Hilfe von logisch abgeleiteten, zum Teil auf Fiktivprämissen (Einmannunternehmung, Unteilbarkeit der Faktoren usw.) basierenden Rangfolge- oder Ausgleichstheoremen [9] getroffen werden können.

Voraussetzung für dieses Ergebnis ist jedoch zum einen, daß sich die Unterstellung von Fiktivprämissen in diesem Fall als unumgänglich oder doch zumindest als wesentlich vereinfachend erweist – dies dürfte im vorliegenden Beispiel wohl der Fall sein. Zum anderen ist Bedingung, daß die sonstigen Prämissen der analytischen Aussage, insbesondere die subjektiven Vorstellungsinhalte des Aktors, [10] mit den empirischen Randbedingungen (ungefähr) korrespondieren – diese Frage ist nur im Einzelfall überprüfbar; es liegt auf der Hand, daß sich hier Probleme ergeben können, wenn sich das empirisch beobachtbare Handeln zum Teil auf andere Vorstellungsinhalte gründet und damit in einem anderen Sinne »rational« ist als die im Handlungstheorem berücksichtigten Determinanten vorsahen. Welche Abweichung zwischen Theorem und Beobachtung ist hier noch akzeptierbar, wo liegen die Grenzen der modellhaften bzw. typologischen Vereinfachung? Und angesichts der großen forschungspraktischen Schwierigkeiten systematischer empirischer Tests der Prognoserelevanz von betriebswirtschaftlichen Handlungstheoremen fragt sich zudem, unter welchen Bedingungen die empirisch-analytische Relevanzbeurteilung durch eine gedankliche, erfahrungsgestützte (gleichsam introspektive) Vorgehensweise ersetzt werden darf.

Diese offenen Fragen sieht *Koch* selbst sehr deutlich. [11] Sie unterscheiden sich im übrigen nur unwesentlich von den Problemen der theorieprüfenden Forschung kritisch-rationalistischen Stils. [12]

Darüber hinaus fallen *Kochs* methodische Überlegungen mit jüngeren wissenschaftstheoretischen Entwicklungen zusammen, die die Notwendigkeit, den heuristischen Wert und die empirische Fruchtbarkeit von Aussagen betonen, die nicht dem strengen Erklärungsschema der analytischen Wissenschaftstheorie entsprechen:

Kochs Konzeption enthält Elemente des Fremdverstehens [13] (etwa bei der Prognose von Fremdhandlungen, bei der Erfassung der subjektiven Vorstellungsinhalte des Aktors oder bei der Bildung von intuitiven Urteilen über die künftige Prognosegeißheit), der Modellanalyse und Simulation sowie des Evidenz- und Expertenurteils [14] (z. B. in der Handlungsanalytik sowie im Wissenschaftlerurteil bei der Ermittlung der Anwendbarkeitsprognose von Handlungstheoremen).

3. Zwecke der Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft

Interessant ist, daß *Koch* – in ausgeprägtem Unterschied zum kritischen Rationalismus – eine exogene Zwecksetzung für die empirischen Wissenschaften befürwortet. Er faßt diese Forderung in seiner Konzeption des »analytischen Finalismus« zusammen. [15] Mit der »Verbesserung der Lebensbedingungen« als übergeordnetem wissenschaftlichen Zweck, an dem die wissenschaftliche Arbeit zu orientieren ist, wird eine ebenso klassisch-wirtschaftswissenschaftliche wie sozialwissenschaftlich-moderne Wertbasis gewählt.

Auch wenn *Koch* sich von der Wissenschaftstheorie *Habermasscher* Prägung distanziiert, [16] so ist die Parallele zur Diskussion um die Finalisierung der Wissenschaft, d. h. um die Möglichkeit, entwickelte Wissenschaften durch extern gesetzte Zwecke zu steuern, [17] offensichtlich.

In pragmatischer Sicht versucht *Koch*, den Dualismus von Erklärung und Gestaltung – ein Charakteristikum etwa der empirischen Theorie der Unternehmung [18] und der entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre [19] – zu überwinden. Die axiomatisch-deduktive Herleitung von Optimalitätskriterien für eine, durch die Vorstellungsinhalte des Aktors beschriebene Problemlage (dies entspricht in etwa dem kognitiven Modell der Entscheidungssituation in der verhaltenswissenschaftlichen Betriebswirtschaftslehre [20]) soll den Handlungsträger über die optimale zielentsprechende Alternativenwahl informieren und ihm zugleich optimale Richtschnur sein. [21]

Insofern besteht eine formale Parallele zur pragmatischen Position des kritischen Rationalismus, der ebenfalls die informative Funktion von Theorien betont. Allerdings versucht dieser über generelle, tatsächliche Zusammenhänge zu informieren, während *Koch* auf allgemeinbegrifflicher Ebene bedingte Optimumbestimmungen vornimmt, die mittels Korrespondenzregeln in einer empirischen Entscheidungssituation optimales Handeln ermöglichen sollen. *Kochs* Zielrichtung ist also normativer Art, zugleich beschreibt er aber auch optimales Handeln unter ganz bestimmten (nicht unbedingt realen) Ausgangsbedingungen.

II. Zur Ergänzungsbedürftigkeit des Kochschen Ansatzes

1. Notwendigkeit der Einbeziehung von Nachbarwissenschaften

Helmut Kochs Vorbehalte gegenüber einer interdisziplinären (vor allem einer verhaltenswissenschaftlichen) Ausrichtung der Betriebswirtschaftslehre (»amorphe Einheitswissenschaft« [22]) erscheinen, auch bei immanenter Betrachtung, zu stark: Zum Verständnis der Handlungssituation (Vorstellungsinhalte) des Aktors und zu ihrer Überführung in einen Satz genereller Modellprämissen ist die Zuhilfenahme und, wo nötig, auch Weiterentwicklung benachbarter (z. B. sozialpsychologischer) Theorie- und Methodenansätze unumgänglich. Wie sonst sollten etwa Ziele und Zielintensitäten, persönlichkeitsbedingte Grundwerte oder Umweltwahrnehmungen des Aktors [23] einigermaßen zuverlässig erhoben werden?

Koch akzeptiert ein derartiges Vorgehen zwar im Grundsatz, [24] er widmet dieser sehr schwierigen Problematik aber kaum Aufmerksamkeit, sondern äußert sich eher negativ, [25] so daß der Eindruck einer zu strikten Grenzziehung entstehen kann. Vor der Gefahr einer ökonomisch beziehungslosen Verselbständigung derartiger Ausflüge in die wissenschaftliche Nachbarschaft warnt Koch allerdings zu Recht.

2. Notwendigkeit der Einbeziehung explikativer Theorien

Besteht die Unternehmungsleitung aus Aktoren (oder Gruppen von Aktoren) mit jeweils sehr unterschiedlichen Vorstellungsinhalten über Ziele, persönlichkeitsbedingte Grundwertungen und Umweltbedingungen (häufig in Großunternehmen oder mitbestimmten Unternehmen), so ergeben sich erhebliche Anwendungsprobleme für den Kochschen Ansatz; dieser geht nämlich durchweg von der Fiktion einer relativ homogenen Einmannunternehmung aus: [26] Zwischen dem praktizierten »Suboptimum« und dem »rationalen Optimalitätskriterium der ersten Optimierungsstufe« können in einem solchen Fall wohl kaum noch Verbindungen aufgezeigt werden. Eine vergrößerte Anwendung des Einmann-Theorems gelingt hier nicht, und die Handlungstheorie vermag auch nicht – gleichsam ersatzweise – die möglichen Determinanten des Konfliktaustragungsprozesses zu beschreiben, an deren Kenntnis dem Praktiker unter Umständen sehr gelegen sein könnte.

Will sich die Handlungstheorie für derartige (nicht seltene) Problemstellungen nicht für unzuständig [27] erklären und zugleich ihre axiomatische Methodik beibehalten, so müßten entweder ein Theorem der optimalen Verhandlungs-Handlung oder eine von allen Seiten akzeptierte Meta-Optimalität (die nicht die der Einmannunternehmung sein könnte) die Kochsche Konzeption ergänzen. Der erste Weg dürfte wesentlich schwieriger zu begehen sein als die Ableitung der bereits vorliegenden Handlungstheoreme, weil in einem vielstufigen Prozeß für die Situation jedes der Beteiligten Handlungstheoreme so oft abgeleitet und angewandt werden müßten, bis sich die

Möglichkeit einer optimalen Kollektivhandlung abzeichnet. Der zweite Weg scheidet an den bekannten Problemen einer befriedigenden Aggregation sozialer Präferenzordnungen.

Aus diesen Gründen müßte zumindest für derartige Fragen eine explikative Theorie der Führung und der Entscheidungsprozesse in Organisationen die Handlungstheorie ergänzen. Eine beschreibende oder erklärende Theorie [28] hätte in diesem Fall einen höheren praktischen Informationswert, weil sie über die generellen Probleme, Methoden und Bedingungen arbeitsteiliger Informations- und Entscheidungsabläufe aufzuklären versucht. Sie liefert dem Akteur bzw. der Organisation zwar keine optimalen Handlungstheoreme, aber sie erläutert immerhin mögliche Einflußfaktoren der Situation, deren Bedeutung für die Handlungsweise der Beteiligten allerdings jeder selbst aus seiner Lage heraus abschätzen muß. Eine derartige Theorie ist also nicht unmittelbar anwendbar, aber sie vermag die Handlungsträger zu bilden.

Allgemein fragt sich, ob durch die bei *Koch* anzutreffende Konzentration wissenschaftlicher Arbeit auf die axiomatisch-deduktive Ableitung und modellhafte Anwendung von Optimalitätskriterien aus der Vorstellungswelt eines Akteurs die Beschäftigung mit den dahinterliegenden Problemen der sozialökonomischen Zusammenhänge und der Informationsgewinnung nicht zu stark in den Hintergrund bzw. in das Vorfeld der betriebswirtschaftlichen Theorie gedrängt wird. Ob beispielsweise eine Preis-Absatzfunktion oder Werbewirkungsfunktion in einer bestimmten Form unterstellt werden kann oder wie man dies überprüfen könnte, wird in die »subjektiven Vorstellungsinhalte« des Akteurs verwiesen und bleibt damit als wissenschaftliches Problem weitgehend unbeachtet. [29]

Es stellt sich nun die Frage, ob die Betriebswirtschaftslehre vornehmlich subjektive Vorstellungsinhalte von Akteuren in optimale Entscheidungskriterien logisch transformieren soll oder ob sie auch (zumindest gleichberechtigt) die empirischen Korrelate, das Zustandekommen, die Beeinflußbarkeit und die gegenseitigen Abhängigkeiten der ökonomisch-relevanten Vorstellungsinhalte von Akteuren untersuchen soll. Sofern diese zweite Zuständigkeit anerkannt wird, – ich möchte dafür plädieren, weil dadurch dem Handlungsträger wesentliche Informationsgrundlagen erschlossen werden –, muß die »Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft vom Handeln« um eine explikative Theorie sozialökonomischer Prozesse ergänzt werden. [30]

3. Stärkere Betonung der Bildungsfunktion

Die Bedeutung betriebswirtschaftlicher Theorie für die Bildung von handlungsrelevanten Hintergrundinformationen bei Theorieadressaten wird von *Koch* anerkannt und für idealtypische Handlungsmodelle ausdrücklich unterstrichen. [31] In der Tat scheint es an der Zeit, die fruchtbaren kognitiven Wirkungen, die von der Erstellung und Analyse logischer Modelle für Lehre und Forschung ausgehen können, wieder stärker anzuerkennen; die zeitweilig zu einseitige Orientierung am kritisch-rationalistischen Wissenschaftsideal hatte diese Methode mancherorts übermäßig abgewertet.

Allerdings reserviert *Koch* für die Bildungsfunktion betriebswirtschaftlicher Theorie im Rahmen seiner Handlungswissenschaft nur wenig Raum. Ihm ist vor allem an unmittelbarer Anwendbarkeit gelegen. Über die Bildungsfunktion der empirischen, d.h. auf die Beschreibung und Erklärung realer Zusammenhänge abzielenden betriebswirtschaftlichen Theorie äußert sich *Koch* praktisch gar nicht.

Es dürfte jedoch kaum zu bezweifeln sein, daß sich durch umfassende, wissenschaftlich begründete Kenntnis von empirischen Zusammenhängen und von Methoden der Informationsgewinnung die (zielbezogene) Orientierungsmöglichkeit des Praktikers in seiner Umwelt verbessern läßt. Man denke etwa an die Bildung der subjektiven Vorstellungsinhalte des Aktors, die ja Grundlage sowohl der Prognose von Fremdhandlungen als auch des Entschlusses zu Eigenhandlungen sind. [32] Wahrscheinlich können Methoden der systematischen Erfahrungsgewinnung und theoretische Hilfen zur Erfahrungsanalyse und -interpretation seine zielgerechte Handlungsfähigkeit in beträchtlichem Ausmaß unterstützen; gewiß in ähnlicher Weise, wie dies durch die (häufig sehr schwierige) Bereitstellung von Optimalitätskriterien geschieht, die aus seinen Vorstellungsinhalten logisch abgeleitet wurden.

Kochs Vorbehalte gegenüber der unmittelbaren Anwendbarkeit genereller Theorien (»Kategorialsätze« [33]) sind zwar im Grundsatz nicht von der Hand zu weisen. [34] Die mittelbare, über die Veränderung kognitiver Strukturen wirkende praktische Bedeutung derartiger Forschungsergebnisse ist jedoch keineswegs zu unterschätzen. [35]

Überhaupt fragt sich, ob die Bildungsfunktion der Wissenschaft nicht von höherer Praxisrelevanz ist als das von *Koch* betonte Streben nach unmittelbarer Anwendbarkeit wissenschaftlicher Aussagen. In der Bereitstellung empirisch interpretierbarer Informationen und in ihrer fallweisen problembezogenen Verarbeitung durch interessierte Empfänger liegen Aufgabe und Erfolgchance der angewandten Wissenschaft, auch der Betriebswirtschaftslehre.

Die Inhalte und Ergebnisse angewandter Wissenschaft haben je nach wissenschaftlicher Fragestellung unterschiedliche Aggregationsniveaus: sie reichen etwa von individuellen bis zu institutionellen Größen; je nach Entwicklungsstand der Disziplin weisen sie eine unterschiedliche Wirklichkeitstreue auf: von logischen über idealtypische zu realtypischen Modellen, von beschreibenden zu erklärenden Aussagen; je nach Struktur des zu lösenden praktischen Problems haben sie unterschiedliche Anwendbarkeitsgrade: von logischer Denkschulung über heuristische Anstöße bis zu unmittelbarer Anwendbarkeit. Wissenschaftliche Fragestellungen und Entwicklungsstand der Betriebswirtschaftslehre auf der einen sowie Vielfalt, Komplexität und Veränderlichkeit praktischer Probleme auf der anderen Seite machen deutlich, daß gegenwärtig und wohl auch noch für lange Zeit der Hauptbeitrag der Betriebswirtschaftslehre zur Lösung praktischer Probleme in ihrer Bildungsfunktion liegt.

Sieht man die Bedeutung der Bildungsfunktion in dem zuvor angedeuteten Rahmen, so nimmt die *Kochs*che Handlungstheorie darin ganz gewiß einen wichtigen Platz ein. Sie informiert über Optimalitätskriterien für verschiedene betriebswirtschaftliche Handlungssituationen und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu dem zentralen Anliegen des Faches. Allerdings bedarf sie der beschriebenen Ergänzungen, zum Teil als Unterbau, zum Teil als gleichgeordnete Nachbarschaft, um im Spektrum

der verschiedenen Informationsbedürfnisse von Praxis und Wissenschaft noch stärker zur Entfaltung zu gelangen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Koch (1975) S. 1 f., 71 und passim; zur Betonung der subjektiven Perspektive des Akteurs als Grundlage der Handlungsanalyse vgl. besonders S. 52 ff.
- 2 Ebenda S. 50
- 3 Vgl. etwa Heinen/Dietel (1976) S. 105 f.
- 4 Vgl. z. B. den Beitrag von G. Schanz in diesem Band.
- 5 Vgl. Koch (1975) S. 149 ff.
- 6 Vgl. ebenda S. 205 ff.
- 7 Vgl. dazu insbesondere Stegmüller (1975 a) S. 461 ff.
- 8 Vgl. Koch (1975) S. 174 ff., zur zuvor angesprochenen Vergrößerung von Handlungstheorien ebenda S. 207 und Koch (1970) S. 89 ff.
- 9 Vgl. Koch (1975) S. 104 f.
- 10 Vgl. im einzelnen ebenda S. 52 ff.
- 11 Vgl. ebenda S. 207 f. und 218
- 12 Vgl. zu diesem Problem etwa die bei Picot (1975) diskutierten Probleme, ferner die Beiträge von H. Kubicek und M. Wollnik in diesem Band.
- 13 Vgl. dazu die Arbeit von Wright (1974) sowie die durchaus positive Auseinandersetzung von Stegmüller (1975 b) S. 103 ff.; von den zahlreichen klassischen Beiträgen zur verstehenden Methode sei hier Weber (1913) erwähnt. Zur neueren betriebswirtschaftlichen Diskussion vgl. Heinen/Dietel (1976), S. 5 ff.
- 14 Vgl. etwa die überarbeitete Fassung des bekannten Aufsatzes über die »inexact sciences« von Helmer/Rescher (1959), die in Rescher (1970) S. 163 ff. wiedergegeben ist, ferner die konstruktive betriebswirtschaftliche Würdigung dieser Vorschläge durch Köhler (1976).
- 15 Vgl. Koch (1975) S. 212 ff.
- 16 Vgl. ebenda S. 216
- 17 Vgl. den Aufsatz von Böhme/van der Daele/Krohn (1972) und zu der darüber neuerdings entzündeten Diskussion den Überblick von Poser (1976).
- 18 Vgl. Witte (1972), der stets theoretische und praxeologische Konsequenzen aus den Prüfbefunden zieht.
- 19 Vgl. Heinen (1975) S. 23 ff.
- 20 Vgl. Kirsch (1971) S. 136 ff.
- 21 Vgl. Koch (1975) S. 42 ff.
- 22 Koch (1974) S. 225
- 23 Vgl. Koch (1975) S. 54 ff.
- 24 Vgl. ebenda S. 222
- 25 Vgl. Koch (1974) S. 225 f.
- 26 Vgl. Koch (1975) S. 174 f.
- 27 Koch sieht dieses Problem sehr genau, vgl. ebenda S. 175
- 28 Zu denken wäre hier an verhaltenswissenschaftlich ausgerichtete Theorien der Unternehmung, etwa von Cyert/March (1963).
- 29 Besonders deutlich zeigt sich dies in Formulierungen wie: »Es wird davon ausgegangen, der Akteur betrachte sich als Anbieter im heterogenen Polypol.« (Koch (1975) S. 122). Wovon es abhängt, ob er sich berechtigterweise als in dieser Situation befindlich betrachten kann, wird nicht zum Gegenstand der Handlungstheorie erhoben.

- 30 Hinzuweisen ist hier auf die Ergebnisse der »Empirischen Theorie der Unternehmung«, auf Theorien des geplanten Wandels, der Effizienz von Organisationsstrukturen, des Käuferverhaltens u. a. Wie fruchtbar sich nachbarwissenschaftliche Erkenntnisse auch unter Beibehaltung der ökonomischen Perspektive in explikative Theorien einbeziehen lassen, zeigen sehr anschaulich auch die jüngeren institutions- und transaktionsökonomischen Forschungen; vgl. z. B. *Furubotn/Pejovich* (1974), *Hirschman* (1974), *Williamson* (1975).
- 31 Vgl. *Koch* (1975) S. 223 f.
- 32 Vgl. ebenda S. 42 ff.
- 33 Vgl. ebenda S. 181 ff. Allerdings sind die als »Kategorialsätze« bezeichneten empirischen Hypothesen in der Regel nicht so »unbedingt«, wie von *Koch* (S. 185 f.) vermutet. Empirische Hypothesen, auch die von *Witte* (1972) entwickelten und geprüften, gehen stets – explizit oder implizit – von einer Menge sachlicher sowie raum-zeitlicher Randbedingungen aus und sind somit bedingt.
- 34 Vgl. auch die von *Stählin* (1973) beschriebenen Probleme.
- 35 Ähnliches gilt für die stärkere Betonung der Entwicklung und Vermittlung von methodischen Instrumenten, deren Verfügbarkeit die praktische Bewältigung von Informationsverarbeitungs- und -bewertungsproblemen unterstützen kann, obwohl sie in der Regel nicht unmittelbar für das zu lösende Informations- und/oder Entscheidungsproblem zugeschnitten sind.

Literaturverzeichnis

- Böhme, G./van den Daele, W./Krohn, W.* (1972), Die Finalisierung der Wissenschaft, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 2, 1973, S. 128 ff.
- Cyert, R. M./March, J. G.* (1963), *A Behavioral Theory of the Firm*, Englewood Cliffs, N. J. (1963)
- Furubotn, E. G./Pejovich, S.* (Hrsg.) (1974), *The Economics of Property Rights*, Cambridge, Mass. 1974
- Heinen, E.* (1975), Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 5. Aufl., Wiesbaden 1975
- Heinen, E./Dietel, B.* (1976), Zur »Wertfreiheit« in der Betriebswirtschaftslehre, in: *ZfB* 46. Jg. 1976, S. 1 ff. und 101 ff.
- Helmer, O./Rescher, N.* (1959), On the Epistemology of the Inexact Sciences, in: *Management Science*, Vol. 6, 1959, S. 25 ff.
- Hirschman, A. O.* (1974), Abwanderung und Widerspruch, Reaktionen auf Leistungsabfall bei Unternehmungen, Organisationen und Staaten, Tübingen 1974
- Kirsch, W.* (1971), Entscheidungsprozesse Bd. 2: Informationsverarbeitungstheorie des Entscheidungsverhaltens, Wiesbaden 1971
- Koch, H.* (1970), Grundlagen der Wirtschaftlichkeitsrechnung, Wiesbaden 1970
- Koch, H.* (1974), Zum Methodenproblem der betriebswirtschaftlichen Theorie, in: *ZfB* 44. Jg. 1974 S. 223 ff. und 327 ff.
- Koch, H.* (1975), Die Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft vom Handeln, Die handlungstheoretische Konzeption der mikro-ökonomischen Analyse, Tübingen 1975
- Köhler, R.* (1976), »Inexakte Methoden« in der Betriebswirtschaftslehre. Praxisrelevanz und wissenschaftstheoretische Beurteilung des von Helmer und Rescher vorgeschlagenen Ansatzes, in: *ZfB* 46. Jg. 1976 S. 27 ff.
- Picot, A.* (1975), Experimentelle Organisationsforschung, Wissenschaftstheoretische und methodische Grundlagen, Wiesbaden 1975
- Poser, H.* (1976), Wider die planende Destruktion, Tagung des Arbeitskreises »Wissenschaftsforschung in der Bundesrepublik«, in: *Mitteilungen des Hochschulverbandes/Jg. 24* 1976 S. 69 ff.

- Rescher, N.* (1970), *Scientific Explanation*. New York-London 1970
- Stählin, W.* (1973), *Theoretische und technologische Forschung in der Betriebswirtschaftslehre*, Stuttgart 1973
- Stegmüller, W.* (1975 a), *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie Band I*, 5. Aufl. Stuttgart 1975
- Stegmüller, W.* (1975 b), *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie Band II*, Stuttgart 1975
- Weber, M.* (1913), *Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie*, abgedruckt in: *Weber, M.*, *Methodologische Schriften*, Studienausgabe, Frankfurt 1968, S. 169 ff.
- Williamson, O.E.* (1975), *Markets and Hierarchies: Analysis and Antitrust Implications, A Study in the Economics of Internal Organization*, New York-London 1975
- Witte, E.* (1972), *Das Informationsverhalten in Entscheidungsprozessen*, Tübingen 1972
- Wright, G. H. v.* (1974), *Erklären und Verstehen*, Frankfurt 1974

Die Autoren

Braun, Wolfram

Dipl.-Kfm.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Universität Erlangen-Nürnberg

Betriebswirtschaftliches Institut, Lehrstuhl für
Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbes.
Unternehmensführung

Dlugos, Günter

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

o. Professor für Allgemeine Betriebswirt-
schaftslehre und Unternehmungspolitik

Freie Universität Berlin

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Fach-
richtung Unternehmungspolitik

Gerum, Elmar

Dipl.-Kfm.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Universität Erlangen-Nürnberg

Betriebswirtschaftliches Institut, Lehrstuhl für
Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbes.
Unternehmensführung

Hauschildt, Jürgen

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

o. Professor für Allgemeine Betriebswirt-
schaftslehre, insbes. Bankbetriebslehre

Universität des Saarlandes

Lehrstuhl für Allgemeine BWL, insbes. Bank-
betriebslehre

Kappler, Ekkehard

Dipl.-Kfm., Dr. oec. publ.

o. Professor für Betriebswirtschaftslehre

Gesamthochschule Wuppertal

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Knapp, Hans Georg

Dr. phil.

Univ.-Dozent für Philosophische Grundlagen-
forschung

Universität Graz

Institut für Handels- und Marketingforschung

Koch, Helmut

Dipl.-Kfm., Dr.-Ing.

o. Professor der Betriebswirtschaftslehre

Universität Münster i. W.

Institut für Industrielle Unternehmensplanung

Köhler, Richard

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

o. Professor für Betriebswirtschaftspolitik und
Marketing

Technische Hochschule Aachen

Institut für Wirtschaftswissenschaften

Kubicek, Herbert

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

o. Professor für Betriebswirtschaftslehre

Universität Trier

FB IV – Betriebswirtschaftslehre

Petri, Klaus

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

Wissenschaftlicher Assistent

Universität Mannheim

Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschafts-
lehre und Absatzwirtschaft II

Picot, Arnold

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

o. Professor für Betriebswirtschaftslehre mit
Schwerpunkt »Unternehmensführung und Or-
ganisation«

Technische Universität Hannover

Lehrstuhl E für Betriebswirtschaftslehre

Reichwald, Ralf

Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.

Professor für Betriebswirtschaftslehre, insb.
Produktionswirtschaft und Arbeitswissen-
schaft

Hochschule der Bundeswehr München

Schanz, Günther
Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.
Privatdozent für Betriebswirtschaftslehre
Universität Mannheim (WH), Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Schmidt, Reinhard H.
Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.
Dozent für Betriebswirtschaftslehre
Universität Frankfurt a. M.
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Schreyögg, Georg
Dipl.-Kfm.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Universität Erlangen-Nürnberg
Betriebswirtschaftliches Institut, Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensführung

Staeble, Wolfgang H.
Dipl.-Kfm., Dr. oec. publ.
o. Professor für Betriebswirtschaftslehre
Technische Hochschule Darmstadt
Institut für Betriebswirtschaftslehre

Trost, Oskar A.
Dipl.-Kfm.
Wissenschaftlicher Assistent
Gesamthochschule Wuppertal
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Witte, Eberhard
Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.
o. Professor für Betriebswirtschaftslehre
Universität München
Institut für Organisation

Wollnik, Michael A.
Dipl.-Kfm.
Wissenschaftlicher Assistent
Universität zu Köln
Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Organisationslehre

Wossidlo, Peter-Rütger
Dipl.-Kfm., Dr. rer. pol.
o. Professor für Betriebswirtschaftslehre
Universität Bayreuth
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre (I)

Sachregister

- Abbildung 49
Abbildungstreue 52
Abgrenzungsstrategie 303, 309
Abstraktion 56 f.
Ad-hoc-Erklärungen 57
Ad hoc-Forschung 67
Ad-hoc-Hypothese(n) 66 ff., 80, 252 f., 264, 271, 306, 308, 324, 326, 332
Aggregation 254
Ähnlichkeitsraum, topologischer 161
Aktienkurstheorie, positive 250 f., 253 ff.
Aktionsforschung 32, 110, 112
Allgemeinaussagen (Allgemeinsätze) 132, 178, 288, 293, 303, 308, 310 f., 320 f.
–, bedingte 213, 289, 309
–, unbedingte 313
Allgemeinheit 312, 320
Allokationsproblem(atik) 199, 203, 232
Als-ob-Theorien 257
Annahmen, realistische 257
–, unrealistische 257, 259
Annahmenkritik 255, 258, 261
Anreiz-Beitrags-Theorie 70, 81
Anwendungstheoreme 286 f., 293, 295, 315
Apriorismus 260
Arbeitsbewertung, analytische 236 ff.
Arbeitsleistungen, dispositive 234
–, objektbezogene 234
Arbeitswissenschaft 236 f.
Auswahlkriterium 271
Axiomatisierung 135 f., 171, 176, 178, 271 f., 287, 303, 330
Axiome 133, 135, 185, 192, 309, 323
Axiomensystem 137 ff.
- Basis, theoretische 306, 309
Basisaussagen (Basissätze) 9, 31, 40, 124 f.
Basismurteile 86
Bedürfnisbefriedigung 196, 218
Bedürfnishierarchie 82
Befragung 45, 276
–, postalische (schriftliche) 25, 107 f.
- Befragungstechnik 89
Begriff, empirischer 153
Begriffe, inexakte 161
Begriffskomponente, extensionale 159, 164
–, intensionale 159, 164
Begründbarkeit, exakte 287
Begründungszusammenhang 6, 14, 104
Behaviorismus 89
Beobachtbarkeit 261
Beobachtung 45, 155, 157, 161, 276, 315, 318 f.
Beobachtungsgenauigkeit 295
Beobachtungshäufigkeit, relative 137, 144, 240, 319, 325
Beobachtungsinstrumentarien 125
Beobachtungskonformität 285 f., 288, 295, 298 f., 315
Beobachtungsobjekt 183
Beobachtungssprache 40, 145
Beschreibung 46
Beschreibungsmuster (deskriptives Muster) 45, 48
Bestätigung 12, 324
Betriebswirtschaftslehre, als Wissenschaft vom Handeln 189 f., 239, 243
–, angewandte (anwendungsbezogene) 121, 328
–, entscheidungsorientierte 146, 169, 178, 238, 302
–, handlungstheoretische 162
–, normative 263
–, sozialwissenschaftlich orientierte 154
–, systemorientierte 178, 302
–, vergleichende 112
–, verhaltensorientierte 169, 178, 302
Bewährung 276, 314, 319 f., 325
Bezugsrahmen 302, 315
–, heuristischer 3, 16 ff., 20 ff., 24, 28, 45, 48, 57
–, konzeptioneller 44, 53, 113, 326
–, situativer 108
–, theoretischer 17
Bildungsfunktion von Theorien 148 f., 298

- Black Box 7, 21, 89 f.
 Black-Boxismus 104
- Ceteris-paribus-Bedingung (-Klauseln) 134, 137, 139, 163, 175
 Content Analysis 90
- Dann-Komponente von Hypothesen 95, 97, 120, 135, 140, 312, 314
 Dataismus 66, 315, 317
 Datenanalyse 15
 –, multivariate 28
 Datenerhebung 45
 Datenfetischismus 40
 Datengewinnung, theoriegesteuerte 277
 Datentransformation 52
 Deduktion 11, 135
 Dekomposition 20
 Determinismus 121, 172 f.
 Dialektik 71
 Dissonanztheorie (Theorie der kognitiven Dissonanz) 306 f., 73, 77
 Dokumentenanalyse 25, 276
- Effizienz 305
 Effizienzkriterien 144, 168, 223, 240, 285, 319
 Eigenhandlung(en) 132, 134, 138 f., 149, 205, 321
 Einstellungsforschung 30
 Einzelfallstudien 112, 278
 Eliminierung von Theorien 125
 Empirieverständnis 190, 192 f., 204
 Empirische Theorie der Unternehmung 39, 58, 104 f., 117 ff., 146, 151, 181 ff., 189 f., 193, 199 f., 204 ff., 209, 211 f., 214 ff., 223 f., 230, 239, 260, 271, 279, 288, 302 ff., 312, 314, 317, 320, 322 ff., 327 ff.
 Empirismus₁ 65 ff., 80, 82, 86 f., 93, 95, 97 ff., 259 ff., 272 f.
 Empirismus₂ 69, 86, 93, 95 ff., 273, 307
 Empirismus, aufgeklärter 13, 37, 42, 44, 54
 –, klassischer 155
 –, naiver 57, 315
 –, passiver 45
 –, theoriegeleiteter 69
 Empirismuskritik 39, 273
 Entdeckungszusammenhang 6, 12, 14, 40, 43, 59, 104, 317
 Entscheidungsanalytik 292 ff., 329
 Entscheidungsfeld 174, 322
 Entscheidungsforschung 39
 Entscheidungshilfen 122, 176, 184, 211, 306, 320, 322
- Entscheidungshypothesen 304
 Entscheidungskalküle 88, 329
 Entscheidungskriterien 148
 Entscheidungslogik 138, 169 ff., 294, 309, 324, 329
 Entscheidungsmodelle 87, 112, 314, 323, 331
 Entscheidungsprämissen 112, 177
 Entscheidungsprozesse 172, 176, 183, 203 f., 212, 215, 292 ff., 297, 307
 Entscheidungsregeln 199
 Entscheidungssituation(en) 192, 241, 288, 295, 299, 313
 Entscheidungstheorie 38, 170, 199, 270, 294
 –, empirische 293, 329
 –, exakte 293
 –, normative 144, 293, 309
 Entscheidungsverhalten 10
 Erfahrung 163, 186
 Erfahrungsgewinnung 11, 13 f., 17, 21, 25, 28, 43, 149
 Erfahrungskonformität 310
 Erfahrungswissen 14, 16, 19, 22 ff., 26 ff., 37, 42, 44, 53, 57
 Erfahrungswissenschaft 250, 304, 316
 Erfassungsmodell 45
 Erhebungsdesign 89
 Erhebungsinstrumente (Erhebungstechniken) 6, 10, 105
 Erkenntnisfortschritt 12, 38 ff., 42, 57, 72, 237, 258
 Erkenntnisgewinnung 38
 Erkenntnishypothesen 304
 Erkenntnisobjekt 70
 Erkenntnissicherung 6 f.
 Erkenntnistheorie 39
 Erklärung 23, 29, 46 ff., 52, 57 f., 69, 87, 92, 94, 108, 110, 121, 132, 146, 193 f., 196, 200, 220, 232, 239 ff., 253 f., 304 f., 320 f.
 Erklärungsansatz, individualistischer 21
 –, kontextueller 21
 –, multivariater 122
 –, reduktionistischer 21
 Erklärungsmodell 18, 240
 Erklärungschema, deduktives 71, 76
 –, teleologisches 321
 Erklärungsskizze 321
 Ertragsgesetz 233
 Erwartungs-Wert-Theorie 78
 Existenzhypothesen 91 f., 96
 Experiment(e) 8, 31 f., 40, 58, 126, 137, 171, 216, 276, 312, 320, 325
 Experimentalforschung 270
 Expertengespräch 26, 32
 Experten-Hearings 126

- Expertenurteil(e) 90, 146
 Explanandum 108
 Explanans 71, 76, 108
 Exploration 28, 43 f., 46 f., 49, 51, 53 f., 56 f.,
 59, 119, 124
 Explorationsmodell 57, 109
 Explorationsstrategie 13, 39, 50, 58
- Fakten 66, 250, 292, 315
 Faktorenanalyse 50, 52
 Fallstudie 183
 Falsifikation 12, 41, 67, 193, 315
 Falsifikationismus 57, 145, 257
 Falsifizierbarkeit 233, 261, 315, 319
 Fehlschluß, naturalistischer 88, 224
 Feld, empirisches 11, 55, 271 f., 278
 Feldexperiment 112, 124
 Feldforschung (Feldstudien, Felduntersuchungen) 43, 105 ff., 270, 302
 Fiktiv-Prämissen 136 f., 145, 163, 171 ff.,
 175, 177, 213 f., 217, 239 f., 284 f., 287,
 295, 309, 311, 315
 Finalisierung der Wissenschaft 146
 Finalismus, analytischer 146, 319
 Finanztheorie 249 f., 253 f., 264
 Forschung, anwendungsorientierte 260
 –, betriebswirtschaftliche 10 ff., 29, 65
 –, empirisch-deskriptive 296, 298
 –, empirische 3 ff., 13 f., 38, 45, 56 f., 67, 69,
 93, 107, 113, 124, 190, 200, 202 f., 220,
 232, 238 ff., 242, 251 ff., 257 f., 260 f.,
 269 f., 273, 328 f.
 –, explorative 13, 16, 31
 –, interdisziplinäre 289 f.
 –, marktorientierte 154
 –, sozialwissenschaftliche 29
 –, technologische 231
 –, theoriegeleitete 68
 Forschungsansatz, situativer 112, 126
 Forschungsdesign 3, 9, 14, 16 f., 24 f., 57, 111
 Forschungsförderung 23, 28, 67
 Forschungsinstitutionen 11
 Forschungskonzeption 29, 217, 301
 Forschungskosten 278
 Forschungsökonomie 90
 Forschungspraxis 7, 9 ff., 20, 38 ff., 61, 75,
 270
 Forschungsprogramm(e) 68, 86, 90, 190, 195,
 259, 261, 302
 Forschungsprozeß 5, 14 ff., 18, 22, 25, 27 f.,
 41 f., 122, 124, 270, 274, 303
 Forschungsstrategie 1, 6, 9, 12 f., 38, 42 f.,
 48, 51, 53, 57, 86, 242, 271, 277
- Forschungsziel (s. auch Wissenschaftsziel)
 303, 320
 Fortschritt, wissenschaftlicher 7, 9, 295
 Fortschrittsidee 12
 Fragebögen, standardisierte 107
 Fremdhandlung(en) 132, 134, 138 ff., 146,
 149, 172, 175, 205, 321 f.
 Funktionalismus 70, 72, 81
- Ganzheitsbetrachtung 171 f., 289
 Gedankenexperiment 183
 Gehalt, empirischer (s. auch Informationsgehalt) 121, 137, 192 f., 230, 233 ff., 310 ff.,
 314, 331
 Geisteswissenschaft(en) 72, 240
 Generalisierung 48
 Generalisierungstoleranzen 52
 Gesetzmäßigkeiten, stochastische 122, 126
 Gestaltung 146, 232, 239 f.
 –, praxeologische 121
 Gestaltungshilfen 305
 Gewinnmaximierung 89, 204, 285 f.
 Glaubwürdigkeit, subjektive 279
 Gleichgewichtsanalyse 170, 177, 261, 309
 Gleichgewichtstheorie 249, 254, 262 f., 299
 Gratifikation (Gratifikationsidee) 70, 72 ff.,
 78 f., 306
 Gratifikationstheorie 273
 Grundlagenforschung 304, 332
 Grundlagentheoreme 286 f.
 Grund-Folge-Relation 220, 225, 242
 Gruppen-Feedback-Analyse 27, 107 f., 112
- Handlungsanalytik 134, 139, 144, 146, 171,
 177 f., 222, 286 ff., 295, 315, 317 f.
 Handlungsbegriff 153 ff., 158 ff., 164, 190 f.,
 194, 196 ff., 203, 205, 212, 290 ff., 299
 Handlungsempfehlungen 193
 Handlungsprämissen 140
 Handlungssituation 103, 108, 110, 161, 239,
 277
 Handlungstheorem(e) 145 f., 285 f., 288, 295,
 299, 313, 315, 318 f., 323
 Handlungstheorie 132, 147 ff., 163, 170 f.,
 175, 178, 183 ff., 190 ff., 196, 199, 203 ff.,
 209, 211 ff., 217, 230, 239, 249, 260 ff.,
 265, 283 f., 285 f., 288, 292, 296 ff., 302 f.,
 309 f., 312, 315, 318 f., 323 ff., 327, 329
 –, analytische 181
 –, betriebswirtschaftliche 169
 –, exakte 143, 138, 140, 162, 177, 286 f.,
 308, 317
 –, spezielle 132 f.
 Handlungswissenschaft 164, 203

- , empirische 189
- , rationale 189
- Heuristik 270, 277 f., 326
- , induktive 94
- , iterative 14, 28
- Hintergrundhypothesen 316
- Historische Schule der Nationalökonomie 94
- Holismus 20, 289
- Homo Oeconomicus 75, 167, 171 ff., 237
- Hypothesen, deterministische 278
- , nomologische 71 f., 76, 95 f., 111, 121 f., 194
- , realtheoretische 122 f.
- , statistische (probabilistische) 137, 319
- Hypothesenbildung (Hypothesengenerierung) 6, 306
- Hypothesenprüfung (Hypothesentest; s. auch Prüfung, Test) 5 ff., 12 f., 22, 40, 44, 50, 57, 95, 253, 271, 314, 322
- Hypothesensystem(e) 8, 18

- Idealisierungen 136, 255
- Immunsierung 137, 163, 173, 311
- Implikation, logische 139
- Indikatorenselektion 50
- Individualismus, methodologischer 70, 72, 81, 91, 96 ff.
- Induktivismus 14, 21, 42, 57, 93, 326
- Informationsgehalt (s. auch Gehalt, empirischer) 136, 287 f., 310 ff., 319 ff., 331
- Informationstheorie 292 ff.
- Ingenieurwissenschaften 122, 273
- Innovationshypothese 96
- Instrumentalverhalten 132, 162, 171, 190 ff., 212, 290 ff., 305, 321
- Integration, sozialwissenschaftliche 306 f., 327
- Interessen-Neutralität 126
- Interpretation 154 f., 276 f., 302
- Interpretationsmuster 19 ff., 27, 29, 50, 60
- Interview 25, 107, 108
- Invarianzen (Invarianzaussage) 121, 126, 174, 314, 320
- Irrtumswahrscheinlichkeit 277
- Item-Analyse 50

- Kalkül(e) 192 f., 199, 323, 328 f.
- Kapitalmarkttheorie 251, 253, 255 f., 262, 264
- Kapitaltheorie 261 f., 265
- Kardinalskalen 185
- Kategorialsätze 149, 151, 174, 312 f.
- Kategorie(n) 18 ff., 24
- Kausalaussagen (Kausalerklärungen) 193, 304
- Kausalrelationen 200
- Klassifikation, empirische 161, 164
- Knappheitsprobleme 144, 196 f., 221
- Kollektiventscheidung 157, 159, 297
- Kollektivismus, methodologischer 70
- Komplexitätserweiterung 54
- Konditionalisierung 311
- Konditionalsätze (Konditionalaussagen) 136, 174, 309, 312, 318
- Konfliktsituationen 211
- Konsens 17, 27 f., 31, 40, 198, 237
- Konsistenz 17, 20, 49 f.
- Konsistenztheorien 73
- Konstrukte, theoretische 18, 27, 155, 273
- Konstruktionsstrategie 12 ff., 17, 22, 24 f., 27 ff.
- Kontextanalyse 232
- Kontextfaktoren (Kontextvariablen) 105, 113
- Kontingenz 21
- Konventionalismus 40
- Korrelationsanalyse 28, 106
- Korrespondenzregeln 40, 145, 184
- Kreativität 74, 76
- Kreativitätstechniken 12
- Kriterien zur Beurteilung von Theorien 257
- Kritische Theorie 59
- Kritischer Rationalismus 5, 7, 9, 11 f., 31, 40, 111, 146, 216, 231, 233, 239, 242, 284
- Kulturwissenschaft(en) 195 f., 202, 205

- Laborexperiment(e) 8, 11, 25, 32, 124, 278
- Längsschnittuntersuchungen 113
- Leerformel 73
- Leistungsmotivation (s. auch Motivations-theorien) 73 f., 94, 306
- Lernprozeß 13 ff., 28 f., 79, 270, 278
- Lerntheorie(n) 73, 238

- Management by Objectives 91
- Marketingtheorie 38
- Maximierungspostulat (Maximierungsannahme) 182 ff., 186
- Meßniveau, metrisches 106
- Meßvorschriften 274
- Methode, axiomatische 173, 185, 239, 308, 311
- , experimentelle 296, 331
- , hypothetisch-deduktive 288
- Methodenpluralität 241
- Methodenselektion 51
- Methodologie 12, 258
- Minimalkostenkombination 235, 240
- Mitbestimmungsdiskussion (s. auch Theorie der Mitbestimmung) 225

- Mittel-Zweck-Aussagen 232, 240, 305, 322
 Modell 76 f., 149, 160, 162 f., 171, 175, 177, 183, 192, 241, 255 f., 279, 285 f., 298, 314, 324
 –, handlungstheoretisches 132 f.
 –, implizites 26
 –, internes 113
 Modellanalyse 146
 Modellbildung 77
 Modell-Platonismus 137, 168, 173, 175, 250, 284, 310
 Modellprämissen 137, 147, 163, 262, 295, 318 f.
 Modigliani-Miller-Thesen 264
 Motivationstheorie(n) (s. auch Leistungsmotivation) 8, 19, 73, 78, 273
- Nachfolger-Theorien 326
 Naturwissenschaften 10, 72, 81, 195, 202, 204, 223, 273, 275, 278
 Neoklassik 235
 Neopositivismus 71
 Normdiskussion 199
 Normen 219, 304
 Nullhypothese 53, 279
 Nutzenfunktion 259, 264
 Nutzentheorie 91
- Objektivität 17, 123
 Objektsprache 274
 Objekttheorie 230
 Offenbarungsmodell 307
 Operationalisierung 6, 8, 20, 32, 41, 50, 105 f., 123, 184, 223, 243, 259, 264, 274 ff., 316, 331
 Operationstheorie 292
 Optimalitätskriterium 34, 138, 140, 144, 146 f., 149, 172, 240 f., 285, 305, 313
 Optimalkalküle 194
 Optimierungsmethoden 293 f.
 Optimierungsmodelle 280
 Ordinalskalen 185
 Organisationsanalytik 213
 Organisationsforschung 39, 59, 108
 –, empirische 105, 110, 113
 –, experimentelle 31
 Organisationspsychologie 7
 Organisationssoziologie 7, 13
 Organisationstheorie 38, 105, 213, 230, 293 f., 329
- Partialanalyse(n) 20, 134
 Partialmodelle 263
 Personalforschung 38
- Perspektive, sozialwissenschaftliche 308
 –, theoretische 17, 19 f., 22
 Perspektivenwechsel 55, 60
 Pfad-Analyse 52
 Phänomenologie 20
 Physikalismus 71
 Pilotstudie 126, 278
 Plausibilität 279
 Pluralismus 21, 60
 Politikwissenschaften (Politologie) 48, 66, 238
 Popper-Kriterium 233, 296, 319
 Positivismus 40, 45, 87
 Positivismusstreit 81
 Potential, exploratives 28
 –, heuristisches 16 f., 19 ff., 24 f., 28, 45, 66 ff., 74
 Prämissen 279
 Prämissenkonstellation 295 ff.
 Prämissenkritik 257, 297, 327
 Präzision 312
 Pragmatismus 33
 Praxeologie 122, 215 f., 304
 Praxis 10, 16 ff., 23, 45, 58, 75, 122, 144, 154, 175 f., 190, 193 f., 212, 216, 233, 237, 239, 276, 288, 293, 298, 305, 324
 Praxisbezug (Praxisorientierung) 168, 176, 212
 Preismechanismus 214
 Preistheorie 163, 214
 Pretest(s) 126, 278
 Produktionsfunktion 232 f.
 Produktions- und Kostentheorie 120, 230, 232 ff., 240, 242
 Prognose 7, 23, 29, 69, 87 f., 92, 121 f., 132 f., 138 f., 149, 164, 172, 175, 194, 196, 259, 285, 305, 319 ff.
 –, selbstzerstörende 202
 Prognosegenauigkeit 295
 Prognosegewissheit 146, 163
 –, intuitive 145, 319
 –, subjektive 320
 Prognoserelevanz 145, 233
 Protokollsätze 125
 Prüfbarkeit 123, 158, 163, 234, 254, 258, 273, 315
 Prüfbefunde 31, 41
 Prüfdesign 41, 95
 Prüffeld 321, 325
 Prüfhypothesen 44, 306, 316
 Prüfmethoden (Prüfverfahren) 125, 223, 302, 304
 Prüfmodell 40 ff., 44, 50 ff., 57, 108
 Prüfobjekte 271

- Prüfprozesse 124, 288
 Prüfstrategie 6 ff., 12 f., 15 f., 24, 26, 29, 33, 49, 58, 314 f., 317
 Prüfung (s. auch Hypothesenprüfung, Test) 123, 198, 204, 275, 288
 Psychologie 8, 38, 66, 73, 76, 81, 238, 320
 Quasi-Gesetze 202
 Quasi-Theorien 320
 Rahmenbedingungen 169, 174, 197, 241, 309, 313, 320 f.
 Randbedingungen 19, 41, 71, 76, 88, 110, 132, 151, 199, 203, 312, 318
 Random-Walk-These 251
 Rationalität 184, 197, 203, 305
 –, begrenzte (ingeschränkte) 185, 322
 –, subjektive 171 f.
 Rationalitätsannahmen (Rationalitätsprämissen) 192, 322 f.
 Rationalitätsaxiom 96, 193
 Rationalkriterium 191
 Rationalprinzip 133, 309 f.
 Rationalverhalten 264
 Realitätsbezug 8, 123, 160, 185, 193, 276
 Realitätsnähe 177
 Realtheorie(n) 119, 125, 233
 Realwissenschaft(en) 68, 135, 319
 Rechtfertigungsgedenken 39 f.
 Rechtssoziologie 48
 Reduktion 92 f.
 Reduktionismus 71, 80 f., 93, 170
 Regressionsanalyse 28, 106
 Rekonzeptionalisierung 55, 60
 Reliabilität 275
 Replikation 113
 Richtungshypothesen 313
 Richtungsspezifikation 51
 Risiko-Nutzen-Theorie 264
 Risikoverhalten von Gruppen 21, 22
 Rücklaufquote 106
 Rollentheorie 56
 Signifikanz 41, 316
 Signifikanzkriterium 52 f., 321
 Signifikanzniveau 8, 126
 Signifikanztest 275, 278, 314
 Simulation 124, 146, 216
 Singuläraussage 106, 108, 110
 Situationsanalyse 113, 155
 Situationsgebundenheit des Handelns 197
 Situationsmodell(e) 105, 108
 Situationstypologien 113
 Situationsvariablen 120
 Skalierungsverfahren 6, 8
 Skalogramm-Analyse 50
 Sozialeffizienz 274
 Sozialforschung, empirische 6, 7, 25, 59, 90, 98, 105, 111, 202
 Sozialpsychologie 38, 44, 66, 238
 Sozialwissenschaft(en) 9, 11, 39, 70 f., 74, 76, 81, 160, 193, 201, 204, 224, 254, 287, 289
 Soziologie 8, 13, 38, 44, 73, 238, 273
 Spekulation 43, 46, 48, 54, 57, 69, 74
 Spiegelbilddesign 26
 Subjektivismus 16, 162, 164, 298
 Suboptimum 285
 Syllogismus 202
 Systemtheorie 70, 73
 »Scheinwerferfunktion« von Theorien 11, 21, 69
 Schneeballprinzip 26
 Stichprobe 16, 26, 28, 49, 106, 278, 316
 Stichprobengröße 8, 276, 314
 Tautologie 235
 Technologie 76, 216, 231, 304
 Tendenzaussagen 286, 295
 Test (s. auch Hypothesenprüfung) 105, 123, 264, 270, 272, 275 ff., 288, 295 ff., 315, 317, 328
 Testfeld 183, 276
 Testkriterium 296
 Testomanie 315
 Testvariablen 274
 Testverfahren 6, 53, 66
 Theorem(e) 133, 136, 163, 256 f., 285, 287 f., 295, 312, 318, 323
 Theorie, allgemeine 74, 76
 –, analytische 183
 –, axiomatische 162, 240, 270
 –, betriebswirtschaftliche 4
 – der betriebswirtschaftlichen Produktion 229 f.
 – der Mitbestimmung (s. auch Mitbestimmungsdiskussion) 77, 273
 – der Unternehmensfinanzierung und – investition 262
 – des Anspruchs-niveaus (Anspruchsanpassungstheorie) 91, 95, 183, 306 f.
 – des Handelns, allgemeine 132 f.
 – des Marktgleichgewichts 254
 – des privaten Handelns 132 f.
 – des unternehmerischen Handelns 134
 –, dezisionistische 169
 – einzelwirtschaftlicher Institutionen 209, 211, 214 f., 217

- , erfahrungswissenschaftliche 255
- , mikroökonomische 250
- , reine 75
- , sozialwissenschaftliche 11, 19, 156
- , verhaltenswissenschaftliche 92, 96
- Theoriebildung 12, 30, 44f., 54, 77, 119, 276 f., 277, 306, 316
- , interdisziplinäre 328
- Theoriedefizit 69, 272, 307
- Theorielosigkeit 104
- Theorie-Praxis-Verständnis 114
- Totalanalyse 177
- Totalplanung 294
- Transformation, logische 162
- Trial- und Error-Prozesse 11
- Typ, klassifikatorischer 153, 160

- Überbrückungshypothesen 140
- Überbrückungsprobleme 252
- Umformung, technologische 194
- Ungewissheit 298
- Ungewissheitstheorie 297, 299
- Unternehmensmodell, holistisches 213
- Unternehmenstheorie 288, 292
- Unternehmensverfassung 220, 225
- Ursache-Wirkungs-Relation 194, 220, 225, 242

- Validität 51, 95, 183, 274, 322
- Variablen, abhängige 20
- , intervenierende 19, 41, 48, 104
- , unabhängige 20
- Variablenselektion 49 f.
- Verbraucherschutz 225
- Verhalten 76, 120, 191, 194, 196 f., 202 f., 212, 220, 241, 245
- Verhaltensforschung 312
- Verhaltenshypothesen, allgemeine 77
- Verhaltensprognose 88
- Verhaltenstheorien 106, 308
- Verhaltenswissenschaft(en) 5, 38, 57, 94, 193, 303, 306
- Verifizierung 277
- Verstehen 30, 60, 108, 110, 139 f., 240, 259
- Verteilungsparameter 107
- Vorgänger-Theorien 326

- Wahrheitsbegriff 163, 168, 176, 192, 223
- Wahrheitsgarantie 316
- Wenn-Dann-Aussage 235, 313
- Wenn-Komponente von Hypothesen 94, 97 f., 120, 126, 135, 140, 235, 312, 314
- Wertfreiheit (Wertfreiheitspostulat, -prinzip) 111, 168 f., 215, 223
- Werturteile 16, 86

- , methodologische 254
- Werturteilsfreiheit 237
- Wirtschaftlichkeitsprinzip 160
- Wissenschaft, analytische 287
- , angewandte (anwendungsbezogene) 75, 285
- , normative 304
- , praxisorientierte 203
- Wissenschaftsförderung 278 f.
- Wissenschaftslogik 118, 313
- Wissenschaftsobjekt 119 f.
- Wissenschaftspolitik 90
- Wissenschaftsprogramm 119
- Wissenschaftstheorie 86, 273
- , analytische 60, 66, 146, 195, 215 f., 220
- , konstruktive 195
- Wissenschaftsstrategie 118
- Wissenschaftsziel (s. auch Forschungsziel) 132
- , pragmatisches 5, 7, 13, 23, 27, 29, 111, 284, 304 f.
- , theoretisches 305
- Wohlfahrtsökonomie 214

- Zeitreihe(n) 154, 156, 252
- Zieländerungen 307
- Zielannahmen, realistische 87
- Ziele, artikulierte 87 ff., 95 f.
- , entscheidungsrelevante 88
- , individuelle 90
- , kollektive 90
- , komplementäre 88
- , nicht dokumentierte 90
- Zielbildungsprozeß 90, 96, 98, 120, 138
- Zielerreichungsgrade 185
- Zielforschung 86 f., 329
- , betriebswirtschaftliche 91, 94, 224
- , empirische 85, 89 f., 92, 98, 185, 215
- , theoriengeleitete 93, 98
- Zielforschungsprogramm 94
- Zielfunktion(en) 184, 254
- Zielkatalog 89
- Zielkompromiß 91
- Ziel-Mittel-Relation 194, 231
- Zielsetzung, heuristische 15
- Zieltheorie, allgemeine 88
- , betriebswirtschaftliche 91, 93
- , dynamische 91
- Zielvariationen 91, 94, 308
- Zurechnungsproblem 161
- Zweck-Mittel-Unterscheidung 171
- Zweck-Mittel-Zusammenhang 192
- Zweckrationalität 198, 200 f.
- Zweckverhalten 132, 212, 291 f.
- Zweispachenmodell 264, 318